



AUENSTRATEGIE FÜR ÖSTERREICH

Auen befinden sich heute in den Spannungs- und Schnittfeldern verschiedenster gesellschaftlicher Ansprüche und Interessen.

Damit ist der mittlerweile enorm gestiegene Flächenbedarf für Siedlungen sowie für wirtschaftliche und technische Infrastrukturen angesprochen. Umgekehrt nehmen, nicht zuletzt auch infolge dieser Flächeninanspruchnahme, Anforderungen an den Hochwasserschutz zu. Hinzu kommt die unbestritten notwendige Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit der Gewässer und wasserabhängigen Ökosysteme wie auch der „Dienstleistungen“, die sie erbringen. So geben verschiedene europäische Richtlinien die Erhaltung oder Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für die Gewässer sowie bestimmter naturnaher Lebensräume und Arten vor. Die nationale und europäische Biodiversitätsstrategie wiederum stehen in Kontext zu einem demgegenüber anhaltenden Verlust von Tier- und Pflanzenarten und ihrer Lebensräume. Aber nicht nur der Raum, den intakte Auen heute einnehmen, ist geringer geworden, sondern auch der Raum in dem sie liegen. Da in den intensiv genutzten Tallagen und den urban-wirtschaftlichen Gunstlagen im Flachland der Druck auf grüne Infrastrukturen und ökologische Ausgleichsflächen hoch ist, sind die Möglichkeiten, solche wiederherzustellen bzw. zu entwickeln, sehr eingeschränkt.



WICHTIGE RAUMORDNUNGSBEZOGENE ELEMENTE DER AUENSTRATEGIE

- ≈ **Hochwasserschutzplanung und -umsetzung:** Bestehende naturnahe Auen und Überflutungsräume schützen und sichern, Bereitstellung von Flächen für den Hochwasserschutz
- ≈ **Bedürfnisse des Hochwasserschutzes in die Raumplanung integrieren,** strategische Anwendung des Instruments Grundumlegung/Flurbereinigung
- ≈ **Berücksichtigung von Auen in anderen Strategien** z. B. in der Natura-2000-Managementplanung, der Hochwasserrisikoplanung, in wasserwirtschaftlichen Planungen, in der Raumplanung, im Wald-Dialog
- ≈ **Schaffung „Grüner Infrastruktur“ entlang von Flüssen:** Erhaltung angrenzender Auen und ökologisch wertvoller (Hang-)Wälder
- ≈ **Flächen ablösen und Freihalten sensibler Flussgebiete** von neuen Infrastrukturen
- ≈ **Flüssen mehr Raum geben** und, wenn möglich, verlorene Flächen renaturieren
- ≈ **Wiederherstellung und Optimierung der natürlichen Dynamik**
- ≈ **Bewusstsein und Wertschätzung für Auen schaffen:** v. a. Auen vor Ort erlebbar machen
- ≈ **Verbesserung der ökologischen Vernetzung längs der Gewässer**
- ≈ **Verstärkte Zusammenarbeit an Grenzflüssen** z. B. durch gemeinsame EU-Projekte

AUENLANDSCHAFTEN: ENORMES POTENZIAL FÜR HOCHWASSERSCHUTZ UND ARTENVIELFALT.

85 % der ursprünglichen Auen in Österreich sind jedoch in den letzten 60 Jahren verschwunden. Um die noch verbliebenen 15 % Auenflächen zu erhalten, wurde 2015 eine öster-

reichweite Auenstrategie von Bund und Ländern erarbeitet und beschlossen. Der Naturschutzbund war gemeinsam mit den Büros Lazowski und Fluvius an dem LE-Projekt (EU, Bund, Länder) unter der Leitung der Arge NATURSCHUTZ maßgeblich beteiligt. Erstmals wurden Ziele,



Der Kamp bei Hausbach.
Bei Rosenberg droht ihm eine
schwere Zerstörung.
www.lebendiger-kamp.at
Foto: Alexander Schneider

Prioritäten und Vorgehensweisen länderübergreifend vereinbart. Die Vernetzung einzelner Länderkonzepte und Strategien soll eine Bundesländer übergreifende Zusammenarbeit und damit den Erfolg der Anstrengungen sichern. Expertinnen und Experten für Auen definierten dabei Ziele, Prinzipien, Maßnahmen

sowie Wege für eine langfristige Sicherung der heimischen Auen und Flusslandschaften. In den nächsten Jahren soll diese Strategie in Zusammenarbeit mit den Betroffenen partnerschaftlich umgesetzt werden. □



„Auenstrategie für Österreich 2020+“

TB Lazowski, TB Fluvius, Arge NATURSCHUTZ;
Naturschutzbund Österreich, BMLFUW
(Hrsg. und Medieninhaber), 2015 Wien, 24
Seiten

Zum Download: www.bmlfuw.gv.at/publikationen/wasser/Auenstrategie-fuer-Oesterreich.html. Auf Wunsch versendet das BMLFUW auch ein gedrucktes Exemplar.
Bestellungen
gerhard.schwach@bmlfuw.gv.at

BLICK ZUM NACHBARN DEUTSCHLAND

DAS ÖKOKONTO - EIN VORSORGEINSTRUMENT DER GEMEINDEN

Das Ökokonto ist ein Instrument zur Bevorratung künftig erforderlicher Ausgleichsflächen und -maßnahmen und gibt es bei unseren Nachbarn seit etwa 1998. Im Rahmen eines Ökokontos können Gemeinden bereits vor der Planung von Baugebieten Ausgleichsmaßnahmen durchführen und diese später refinanzieren. In der Bebauungsplanung kann die Gemeinde dann auf die Flächen des Ökokontos zurückgreifen und den aktuellen Bedarf „abbuchen“.

Welche Anforderung werden an Ausgleichsflächen und -maßnahmen gestellt?

Die Flächen müssen ökologisch aufwertbar sein. Die Flächen dürfen nicht bereits Ausgleichsflächen sein oder durch andere Eingriffe bedroht werden. Diese frühzeitige und aktive Bevorratung trägt dazu bei, die Kosten für den Ausgleich zu senken. Sie erleichtert auch die Anwendung der Eingriffsregelung. Besonders empfehlenswert ist ein Ökokonto in Kommunen mit einer dynamischen baulichen Entwicklung, in Gebieten mit hohen Bodenpreisen oder Knappheit an geeigneten Ausgleichsflächen. Die entstehenden Kosten zum Beispiel für Planung, Grunderwerb und Herstellung der Maßnahme bis zum Erreichen der angestrebten ökologischen Funktion können refinanziert werden. HA
Quellen: www.stmuw.bayern.de/umwelt/naturschutz/oekokonto

Infos: www.lfu.bayern.de/natur/oekokonto/index.htm
www.bund-bawue.de (Pressemitteilung 30.03.2011) | <https://de.wikipedia.org/wiki/ökokonto>